

Bezug-preis:
Im ganzen deutschen Reich: 18 Mark
Jährlich: 4 Mark 50 Pf.
1/2 jährlich: 4 Mark 20 Pf.
Einzelne Nummern: 10 Pf.
Stimme tritt Post- und
Stempelschlag hinzu.

Ankündigungsschreiben:
Für den Raum einer so-palitischen Zeile kleiner
Schrift 10 Pf. Unter "Ringewalt" die Zeile zu Pf.
Bei Tabellen- u. Ziffernauflage Aufschlag.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
abends.

Amtlicher Teil.**Bekanntmachung.**

Es ist mehrzunehmen gewesen, daß in dem gegenwärtigen Wahlkampfe vielfach verlautet wird, die Anzahl zu verbergen, als ob der Reichstag um des Willen aufgelöst worden sei, weil er es verweigert habe, dem Antrage der Reichsregierung, die active Dienstzeit der Militärpflichtigen von 3 auf 7 Jahre zu verlängern, zugestimmen. Hierbei wird dem Worte "Septemviro" als dem Ausgangs- und Kepunkt der bestehenden Wahllogistiken die Bedeutung beigelegt, als ob es sich dabei um eine Feststellung über die längere oder längere Dauer der Dienstzeit der Soldaten handele.

Diese Darstellung steht im offenen Widerspruch mit den Thaten und ist gezeigt, die von den Wählern bei der bevorstehenden Reichstagwahl zu treffende Entscheidung von völlig ungünstigen Voraussetzungen abhängig zu machen.

Um daher Jägermann in den Stand zu setzen, vermischlichen Agitationen und irrtümlichen Vorstellungen aus Gründen einer allmählichen ausdrücklichen Erklärung entgegengesetzte, findet sich das Ministerium des Innern veranlaßt, hierdurch öffentlich bekannt zu machen, daß die Frage, vor welche der aufgelöste Reichstag gestellt war und über welche auch der künftige Reichstag beschluß zu fassen haben wird, nicht eine Abänderung der im Art. 59 der Reichsverfassung über die Dauer der Militärpflicht getroffenen Bestimmung, sondern ausschließlich die Bewilligung der erhöhten Mittel für Militärzwecke auf die Dauer von sieben Jahren zum Gegenstand hat.

Die Amtsblätter werden angewiesen, gegenwärtige Bekanntmachung sofort, nach Besinden durch Extrablatt zum Abdruck zu bringen, die unterstehenden Behörden und Gemeindevorstände aber aufgefordert, für ihmlichste Verbreitung des Vorstehenden in jeder Weise bejagt zu sein.

Dresden, den 17. Februar 1887.

Ministerium des Innern.
v. Rostitz-Wallwitz.

Nichtamtlicher Teil.**Telegraphische Nachrichten.**

Buda-Pest, 16. Februar. (W. T. B.) Auch der Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses genehmigte einstimmig die Kreditvorlage. Der Ministerpräsident berief sich in der heutigen Sitzung des Ausschusses auf seine leichten Erklärungen bezüglich der politischen Lage und gab auch heute Hoffnung auf Erhaltung des Friedens-Ausdruck, was jedoch nicht von der Praktik entbinde, die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen.

Brüssel, 15. Februar. (W. T. B.) Der Finanzminister Beernaert legte der Deputiertenkammer auf Beschl. des Königs einen Gesetzesentwurf vor, durch welchen der Kongostaat ermächtigt wird, eine Konsolidierung in Belgien zu emittieren.

Dresden, 17. Februar.

Die Errichtung einer Landwehr und eines Landsturmes in Österreich-Ungarn.

Am 15. d. Mts. wurden die Vorlagen zur Bekämpfung der Kosten des Landsturmes in Wien und Buda-Pest eingereicht. In Buda-Pest forderte der

Honvdinister 7.160.000 Fl. für die Beschaffung von Reservekriegswaffen für die Hunsedarmee und für die Ausstattung des ersten Aufgebotes des Landsturmes. Der Wehrausschuss nahm diese Kreditvorlage einstimmig an. Für die Hauptverhandlung haben sich im ungarischen Abgeordnetenhaus in einer am 14. d. Mts. stattgehabten Zusammenkunft die Vertreter aller Parteien dahin geeinigt, die Vorlage ohne weitere Verhandlung anzunehmen.

Die den für beide Reichshälften erprobten Vorlagen beigegebene Begründung wiederholt die jüngsten Erklärungen der österreichisch-ungarischen Regierung bezüglich der auswärtigen Lage. Zunächst betont sie, daß die Friedensliebe der Regierung "Die österreichisch-ungarische Monarchie" - heißt es an dieser sehr bemerkenswerten Stelle - "steht durch alle ihre Verhältnisse jedem Gedanken einer aggressiven Politik fern, in durch ihre interessanten Interessen auf die friedliche Entwicklung ihres eigenen wie des Völkerlebens im europäischen Staatenkreise gewiekt, und es bedarf kaum der Sicherung, daß von Seite ihrer maßgebenden Leitung ein Krieg nicht provoziert werden und alles Streben auf die Erhaltung dauernden Friedens gerichtet bleiben wird." Allein gleichzeitig betont der Bericht die Unsicherheit der allgemeinen Lage und erklärt es als Pflicht der Regierung, angesichts der Rüttungen der fremden Staaten auch durch Vollkommenheit ihrer Wehrkräfte für die Sicherheit und Wachttellung der Monarchie vorzusorgen. Der Bericht bildet zudem eine in ihrer logischen und rücksichtslosen Offenheit anerkennenswerte Darlegung über die internationales Verhältnisse, welche gewiß zur Anspannung aller Kräfte zwingen. Diese ungewöhnliche Darstellung der Lage wird verstanden werden und das gewichtigste Argument bilden nicht bloß für die Bewilligung der Kosten des Landsturmes, sondern auch für die ihmlichste Vermeidung von Debatten, aus denen dem Kabinette Schwierigkeiten erwachsen könnten.

So wie nur einerseits die beiderseitigen Parlamente die eingebrachten Kreditforderungen, welche ja nur die natürliche Folge des in beiden Vertretungen mit überwiegendem Mehrheit beschlossenen Landsturmgesetzes sind, bewilligen werden, so ist andererseits nicht zu zweifeln, daß auch die Regierungen alles tun werden, um der Bevölkerung die mit großer Opferwilligkeit übernommene Last möglichst zu erleichtern und ihr diesfalls durch authentische Erklärungen die nötige Verbindung zu verschaffen.

Leider begegnet der Entwurf bei der deutschösterreichischen Partei in Österreich nicht patriotisch warmer Aufnahme, welche derjenigen in Ungarn gleich wäre. Schon in der Ausschusssitzung vom 15. d. bewiesen die von Dr. Sturm an den Landesverteidigungsminister gerichteten Fragen hierfür; insbesondere aber befand unter den Tagesschriften die "Neue Freie Presse" eine unverhältnismäßige Opposition gegen die Vorlage und äußert sich zustimmend bezüglich der Anfragen des Abg. Dr. Sturm. Sie wirkt dem Landsturmgesetz überhaupt Unbestimmtheit vor und bezeichnet dasselbe als eine Gewaltmacht an die Regierung, vermöge deren die Verwendung des Landsturms nicht durch das Gesetz, sondern je nach dem Bedarfe durch das Ermeister der Regierung bestimmt wird. Es zeigt sich, daß der Rahmen dieser Vollmacht so weit gespannt wurde, daß die ungarische Regierung in der Lage ist, auf Grund dieses Gesetzes ganz andere und in sehr wichtigen Punkten abweichende Ausführungsverordnungen in Bezug auf die Erfüllung der Landsturmpläne zu erlassen als die österreichische.

Auch das "Neue Wiener Tageblatt", die "Deutsche Zeitung" und das ultramontane "Vaterland" stehen auf Seite Dr. Sturms, während das "Illustrirte Wiener Extrablatt" überzeugt ist, daß die Anfrage Sturms in diesem Augenblick der allgemeinen Er-

pfindung des Volkes nicht wohl entsprechen dürfte. Es sei bedauerlich, daß durch jene Interpellation im Auslande etwa der Schein geweckt werden könnte, als wäre im österreichischen Parlamente jetziger Zeit irgend wer geneigt, an den Militärvorlagen herumzumachen.

Sie einleuchtend begründet das "Fremdenblatt" die Vorlagen. "Die Bedeutung der Kreditvorlagen", sagt daselbe, "welche die beiderseitigen Landesverteidigungsminister in den Parlamenten eingebracht haben, ist Debeermann offenbar. Durch ihre Billigung sollen die Truppen der Landwehr und die zum militärischen Dienst vermeidbaren Landsturmformationen in den Stand gesetzt werden, ihren Aufgaben zu entsprechen, dem gemeinamen Heere jene starke und wehrliche Unterstützung zu gewähren, welche durch ihre Organisation vorgesehen ist. Die Begründung der Kreditforderung durch das diesjährige Landesverteidigungsministerium weist eindeutig auf die Selbstbehauptung hin, welche sich unsere Monarchie seit der Schaffung des modernen Wehrsystems auferlegt hat. Wir sehen heute das stehende Heer in derselben Stärke wie vor zwei Dekaden; die Neuorganisation der Infanterie hat an dieser Stärke nichts geändert; wir haben in steter Verstärkung auf die national-ökonomischen Lebens auf jede numerische Weiterentwicklung des Heeres, die mit einer militärischen Wehrbelastung im Frieden verbunden gewesen wäre, verzichtet." Landwehr und Landsturm sollen in außerordentlichen Fällen eine imponante militärische Kraftausübung ermöglichen. Die Landwehr soll in jeder Beziehung dem aktiven Heere ebenbürtig gemacht werden, während man den Landsturmkörper zu einem wehrfähigen Institut mit soldatischem Charakter ausgestalten will.

"Der Ernst der europäischen Situation kann Niemand verborgen sein," sagt das "Fremdenblatt", groß und begründet sie die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens, daß aber die Lage monchs Gefahr für diesen Frieden birgt, daß sich in dem weitesten Kreise das Gefühl der Unsicherheit, das Bewußtsein unscharfer Verhältnisse geltend macht, läßt sich bei dem weitestgehenden Optimismus nicht verläugnen. Österreich-Ungarn ist es nicht, daß die Bahnen des Friedens zu verlassen, die friedliche Entwicklung der Nationen durch gewaltige Säderungen zu unterbrechen strebt. Mit voller Bestimmtheit haben die beiderseitigen Minister für Landesverteidigung die wahre Stimme der maßgebenden Kreise dargelegt, mit welcher sich wohl die allgemeine Volksstimme deckt; fern liegt unserer Monarchie schon mit Rücksicht auf ihre Grundlagen jeder Gedanke einer aggressiven Politik, eines Offensivkrieges; durch ihre interessanten Interessen sieht sie sich auf die friedliche Entwicklung ihres eigenen Völkerlebens, auf die Erhaltung eines dauernden europäischen Friedens hingewiesen. Österreich-Ungarn wird es also niemals sein, daß seine Hosen provozieren erhebt - die thüringische Unsicherheit der allgemeinen politischen Lage aber, die Thüringische, daß sie nahezu alle Staaten des Weltalls im Gefüße dicker Unsicherheit zur schleunigen und kräftigsten Entwicklung ihrer Wehrkraft, zur Erhöhung ihrer Verteidigungsfähigkeit gedrängt seien, ließe eine Apathie untermalen, ein Verharren auf Sparsamkeitsprinzipien, die sich nur zu bald blutig rächen könnten, als ein Verbrechen an der Sicherheit und Würde der Monarchie erscheinen. Gilt es, umrechte Lebensinteressen, die Ehre und Sicherheit unseres Vaterlandes zu wahren, so werden wir nicht zurückbleiben dürfen an Opfermut und Thatsucht hinter anderen Reichen.

Auch das "Neue Wiener Tageblatt", die "Deutsche Zeitung" und das ultramontane "Vaterland" stehen auf Seite Dr. Sturms, während das "Illustrirte Wiener Extrablatt" überzeugt ist, daß die Anfrage Sturms in diesem Augenblick der allgemeinen Er-

Annahme von Ankündigungen auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissair der
Dresden Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Frankfurt
a. M.: Hausestein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-
Prag-Letz-Frankfurt a. M.-München: Rud. Moser;
Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Hamburg: Duval
et Cie; Berlin: Insulindendank; Bremen: E. Schott;
Bremen: L. Stoecken's Bureau (Emil Kubath); Berlin:
G. Müller's Nachfolger; Hannover: O. Schüssler;
Halle a. S.: J. Borch & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresden Journals,
Dresden, Zwingerstrasse No. 20.

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:
Otto Banck, Professor der Litteratur- und Kunstgeschichte.

jenseits der Leitha nicht länger gehoben, die Mittel für Maßnahmen zu verlangen, welche man unter anderen Verhältnissen allmählich und schonend durchgeführt hätte.

Die Summen, welche in Wien und Pest gefordert wurden, entsprechen den verhältnismäßigen Bedürfnissen. Es wäre ebenso unbillig als grundlos, aus diesen Forderungen und den beiderseitigen Motivenberichten gewisse Unterschiede herauszulegen, welche zu Gunsten Ungarns, zu Ungunsten der diesseitigen Reichshälfte sprechen würden. Und doch ist es bereits geschehen, und doch hat man zum Beispiel dem diesseitigen Landesverteidigungsminister den Vorwurf nicht erparzt, daß er keineswegs von jener Fürsorge für die militärische Bekleidung und Ausrüstung für den völkerrechtlichen Schutz der Landsturmmannschaften erfüllt sei, wie sein ungarischer Amtskollege, der in seinem Motivenbericht die Landsturmformierung ausdrücklich als unerlässlich, als Attribut der unter den Sätzen des Völkerrechts stehenden Landsturmmanns bezeichnet. Sagt es denn nicht auch der Wortlaut der diesseitigen Regierungsvorlage, daß ein bedeutender Teil der Summe von 11.806.055 Fl. für "Beschaffung der Bekleidung und Ausrüstung für die Auszugsformationen des Landsturms" gefordert wird, spricht nicht auch der diesseitige Motivenbericht ausdrücklich von der entsprechenden Ausrüstung dieser Landsturmmannschaft? Wir können uns überhaupt nicht zur vollen Bewunderung einer Taktik emporschwingen, welche ihr höchstes Ziel darin erblickt, in dem Augenblick, da durch den Landsturm die Wehrfähigkeit der Gesamtmonarchie zweckmäßig erhöht werden soll, den Vorwurf - nicht das Wesen - der ungarischen Landsturmvoisirien gegen den diesseitigen, selbstverständlich zum Schaden der letzteren, abzuwenden, wie sich dies in der heutigen Interpellation des Abg. Sturm ausprägt. Auf die in dieser Interpellation hervorgehobenen Details einzugehen, wird sich Gelegenheit finden - sie provozieren eine nähere kritische Betrachtung -, die dafür gewählte Form im enden und die Art der Interpretation unserer Landsturmvoisirien muß schon heute entschieden besagt werden. Die Berechtigung des Volkstretters, Aufführung über die ihm unklaren Punkte bedeutsamer Gesetzesbestimmungen zu fordern, soll durchaus nicht geleugnet sein, das Berechtigte und Zeitgemäße eines Vorgehens jedoch, das darauf berechnet scheint, das Gefühl der Bevölkerung und Benachteiligung in die Bevölkerung zu tragen, Gegenseite zwischen Ungarn und dieser Reichshälfte hervorzuheben, will uns nicht eben einleuchten in einem Momente, da Österreich-Ungarn einig sein soll in der patriotischen Erkenntnis jener unabsehbaren Bedürfnisse, deren Bewilligung die Regierung zunächst von den Parlamenten verlangt. Der Ernst der europäischen Lage legt uns die Pflicht der Eintracht dringender denn je auf. Angeicht der Forderungen, mit denen die Regierungen heute an die Parlamente herangetreten sind, schweigt jedes Parteipräsidium, schwundt jeder engerzige Parteianhänger; hier soll und wird sich jener altherwähnte Patriotismus erweilen, der so oft seine Kraft erprobt hat in bedeutsamen Momenten der österreichischen Geschichte zum Segen der habsburgischen Monarchie und des gemeinsamen Vaterlandes!

Tagesgeschichte.

Dresden, 17. Februar. Bei Ihren Königl. Majestäten wurde gestern der IV. Hof- (2. Kammer-) Ball abgehalten, an welchem auch Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg und die Prinzessin Mathilde sowie Se. Hoheit der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Ihre Hoheit die Frau Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein mit Prinz-

Hildegard warf den Kopf zurück. "Was geht mich Konrad Overstolz an, und wie sollte mich wohl ein feindlicher Mann darüber trösten können, daß meines Vaters Herz mir nicht mehr wie sonst allein gehört? Ich mag auch nicht freien, mir graut vor der Liebe, seit ich gesehen, wie treulos und wandelbar der Sinn des Männer ist."

Die Mühme lächelte. "Worte nur, Kind, bis Du selbst erfahrest, was Liebe ist. Läßt erst den Konrad da sein und um Dich werben, dann wirst Du anders denken . . . Und nun ist's spät geworden, Hildegard, und Zeit für Dich, Dein Lager zu suchen; aber eins will ich Dir noch sagen: wenn Du morgen gern einmal allein Zwielichter halten möchtest mit Deinem Vater, so stehe zeitig auf und leiste ihm Gesellschaft während er seine Morgenstücke ißt. Deine neue Mutter liebt es, lang in den Tag hinein zu schlafen, und ist seitens auf, ehe er in die Karosse geht. Aber zeig ihm ein freundlich Gesicht und sag nichts gegen Maria, denn damit würdest Du Dir sein Herz sicher entziehen."

Hildegard warf den Kopf zurück. "Was geht mich Konrad Overstolz an, und wie sollte mich wohl ein feindlicher Mann darüber trösten können, daß meines Vaters Herz mir nicht mehr wie sonst allein gehört? Ich mag auch nicht freien, mir graut vor der Liebe, seit ich gesehen, wie treulos und wandelbar der Sinn des Männer ist."

Die Mühme lächelte. "Worte nur, Kind, bis Du selbst erfahrest, was Liebe ist. Läßt erst den Konrad da sein und um Dich werben, dann wirst Du anders denken . . . Und nun ist's spät geworden, Hildegard, und Zeit für Dich, Dein Lager zu suchen; aber eins will ich Dir noch sagen: wenn Du morgen gern einmal allein Zwielichter halten möchtest mit Deinem Vater, so stehe zeitig auf und leiste ihm Gesellschaft während er seine Morgenstücke ißt. Deine neue Mutter liebt es, lang in den Tag hinein zu schlafen, und ist seitens auf, ehe er in die Karosse geht. Aber zeig ihm ein freundlich Gesicht und sag nichts gegen Maria, denn damit würdest Du Dir sein Herz sicher entziehen."

(Fortsetzung folgt.)

Maleret. Aus St. Petersburg, 8. Februar wird der "Voss. Ztg." gemeldet: Den Anlauf des Galizianmuseums bereicherte die Kaiserl. Gemäldegalerie um eine Reihe bemerkenswerter Statuen, Bronzen, Gold- und Silberarbeiten, vorzugsweise aber die Bildwerke. Hat eine jede Schule erhalten einen bemerkenswerten Zusatz, einzelne Schulen erhalten sogar Bilder von alten Meistern, welche in der Galerie der Gemäldegalerie gar nicht vertreten waren. In erster Reihe

Feuilleton.

Die Stiefmutter.

Uebersetzung aus dem Wittenauer von Hans Eugen.

Hilde, was ist Dir? so sprach doch und fasste Dich," sagte Matthias halb unmutig, halb besorgt.

Es war ein böser Blick, den Maria auf ihre Stiefmutter warf, aber sie sagte nichts, und nestete eifrig an dem mit Edelsteinen besetzten Gürtel, der ihren schlanken Leib umspannte.

"Die Nachtkugel von einer Verheiratung hat sie überrascht," sagte die Mühme beschwichtigend die Mühme, "und die anstrengende Kleise mag nach der langen Krankheit auch zu viel für sie gewesen sein. Läßt mich jetzt sie allein in ihr Gemach geleiten, und morgen, wenn sie geschlafen hat und ausgeruht ist, wird sie auch schon ein anderes Gesicht zeigen."

"Die Mühme hat recht," stimmte Maria schnell ein. Hilde bedarf vor allem der Ruhe, und es ist daher am besten, wenn wir uns durch ihre Künste nicht abhalten lassen, zu dem Bantel zu gehen, auch würde Peter Overstolz es sicher übel nehmen, wenn wir noch in der letzten Stunde ihm eine Absage sendeten." So rebdig war sie zu ihrem Gatten getreten, und den wollten Arm um seine Schulter legend, sah sie bittend zu ihm auf. "Da geht nur", sagte die Mühme, "heute abend dürfst ich doch nicht mehr lange Zwiesprache halten mit der Hilde, dazu ist sie zu müde."

glatt, schönen Gesicht gegenüber sind alle Männer schwach."

Hildegard schüttelte den Kopf. "Aber mein Vater, zu dem ich empor gesehen wie zu einem Heiligen, durfte nicht schwach sein wie die anderen! O Walpurg!"

"Was meinst Du damit?" fragte die Mühme bestreitend.

"Ich meine," sagte Hildegard in überströmender Bitterkeit, "daß, wie er einst die Walpurg um meiner Mutter willen verraten, so hat er mich jetzt um Marias willen vergeben!"

"Kind, Kind, so darfst Du nicht reden," sagte Afra erschrockt. "Du bist nicht Deines Vaters Richterin, und von der Walpurg war es nicht recht, daß sie Dir offenbart, was Du niemals hättest wissen sollen."

"Mir wäre besser gewesen," flüsterte Hildegard, "wenn ich sie allein im Kloster gestorben, als so heim zu kommen, und den ersten Blag im Hause und im Herzen des Vaters, der nur seinem Kinde gebührt, nun einer andern abtreten zu müssen."

"Hüge Dich mit guter Weine in das Unvermeidliche", mahnte Afra, "und bedenke, wie bald die Zeit kommen wird, da Du den Vater verläßt, um den ersten Blag im Hause und im Herzen Deines Vaters einzunehmen, dann braucht Du ihn hier der Marie nicht mehr zu neiden. Ich will Dir's nur sagen, ich hab' ein Bildlein flingen hören, daß der schöne Konrad Overstolz, dem, als er noch hier war, alle Mädchen nachschauten, wenn er vorüberging, um die Hildegard Weise freien wird, sobald er aus Westfalen heimkommt."